

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

264 (9.6.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Wochenausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hauptstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichts-, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 264

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 9. Juni 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Längs der Yser nur streckenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Butschacte und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Zerschlagungsfeuer. Die großen Angriffe erliefen der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigte 10. Angriffsdivision erlitten hatte, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Daubentereung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Senfseebach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächstliche Vorstöße nordöstlich von Vermeles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchezbaches, sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter, den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch heftige Gegenstöße zurück.

Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuertätigkeit stehen nach dem Chemin-des-Dames, bei Brune und Ceruy französische Sturmtruppen vor, sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz

und der

Mazedonischen Front

sind außer der üblichen Geschäftstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Ein französisches Urteil über die Hindenburglinie.

„Berlin, 9. Juni. Der „Dokumente“ meldet: Die Hindenburglinie, die die Hauptverteidigungslinie bilden. Man kann nicht leugnen, daß die Männer, welche die Linie ausgewählt und angelegt haben, Meister ihrer Kunst sind, und gerade die so wohl erwogene Wahl des Geländes macht es deutlich, daß die deutsche Front nicht auf gut Glück hierher verlegt worden, sondern, daß sie eine von langer Hand vorbereitete Stellung war. Das Genie des deutschen Heeres offenbart sich auch in der übertriebenen Sorge, sich vor einem Planenangriff zu schützen. Zu diesem Zweck findet man alle 100 oder 150 Meter ein belohntes Blockhaus, das kaum über die Brüstung herausragt, aber im Innern mit je zwei Maschinengewehren versehen ist, die auf allen einem Angriff ausgesetzten Seiten ein Kreuzfeuer eröffnen können. Es gibt keine Bewehrung, die nicht beherrschbar werden könnte. Unter diesen Umständen wird es mehr und mehr zur gebieterischen Forderung, zum Angriff erst vorzugehen, wenn die Stellungen vollkommen von der Artillerie eingeatempelt sind. Darum eben heißt es warten und wieder warten.“

U-Bootserfolge.

W. W. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Im Englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21500 Tonnentoregister tonnen versenkt worden. Unter den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohle und 5200 Gewichtstonnen Stützgut.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von unseren ostafrikanischen Helden.

W. W. London, 9. Juni. (Reuter.) Das Kriegsjahr 1917 mit: Unter Flugdienst in Ostafrika hat feindliche Depots in Linduru und Rivale mit Erfolg mit Bomben belegt. Der Feind hat am 1. Juni den englischen Posten von Kitum 1, 43 Meilen südöstlich von Kilossa, angegriffen, er wurde aber zurückgeschlagen.

Anarchie und Notlage Russlands.

o. st. Das Blatt „Kerenski“, der „Dien“, sagt über die Anarchie: „Die Revolution ist in Gefahr und wird gerichtet werden, falls die Demokratie nicht die genügenden Kräfte finden sollte, um den Geist der Anarchie, der sich über das ganze Land verbreitet, zu besiegen.“ Die „Dien“ erzählt von einer Versammlung von Vertretern der Nordarmee, die sich gegen die überhandnehmende Unordnung auf den Eisenbahnen ausspricht, und sofort Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung ergreifen will. Aus Belogda wird telegraphiert, daß infolge der zahlreichen Ermordungen von Eisenbahnbeamten durch die Soldaten die Lage unhaltbar geworden sei. Es wird gebeten, zur Aufrechterhaltung der Ordnung jeden Zug mit bewaffneter Mannschaft zu versehen.

„Arbeit oder Brot“ war die rote Parole auf schwarzen Fahnen, die am 15. Mai bei der imposanten Kundgebung der Arbeitslosen in Petersburg getragen wurden. Diese Kundgebung kennzeichnet aber nur die erste Phase, da die industrielle Produktion sich mit jedem Tage auf immer freierem Wasser der Arbeiter ausdehnt. In Petersburg nimmt die Anarchie immer mehr zu. Gruppen von Anarchisten haben z. B. die Paläste Durnowas und des Herzogs von Leuchtenberg eigenmächtig in Besitz genommen, wobei sie in „liberalster Weise“ mit dem Weinteller des Herzogs verfahren und trotz aller Ueberredungen der provisorischen Regierung und des Arbeiterrottes die Gebäude nicht verlassen. Die „Ruhige Solwa“ vom 15. Mai spottet über die „vegetarischen Ueberzeugungen“ dieser Regierung, die durch Ueberredung wirken will, wo Gewalt angewandt werden muß, und daher der Anarchie nicht fernern kann.

Die öffentliche Meinung Deutschlands aber hält diese Regierung für den Machtfaktor, der ihr den Frieden mit Rußland bringen soll.

Unterdessen nimmt die Anarchie im Innern gigantische Formen an. Dasselbe Nummer der „Ruhige Solwa“ meldet: In Penker Kreise haben die Bauern gemeinschaftlich mit zwei Regimentern Soldaten fast alle Güter niedergebrannt, zogen schließlich durch Penk, wo alles in der Gewalt der betrübten Bauern war. Truppen, die die Regierung zur Unterdrückung der Unruhen abmandte, schlossen sich der Bewegung an. Sehr schlimm aber ist es, daß die Bauern im Wirtschischen Gouvernement über die zivilisatorischen Deutschen hergefallen sind und viele von ihnen getötet haben. Das wird sich fortsetzen, wenn die Anarchie noch weiter zunimmt und der Deutschenhaß der Russen keine Hemmung durch die Vorstellung findet, daß ein starkes, mächtiges Deutschland rücksichtslos die Anarchie vernichten wird.

Alexander Sablonowski schreibt: „Die Regierung ist machtlos gegen die Anarchie, und man darf nicht vergessen, daß im Augenblick der nationalen Verzweiflung immer die Schwärze nach dem „rettenden“ Diktator, dem Zar, mächtig erdrückt.“ Und Gutschkow sagt in Moskau: „Wir hängen über dem Abgrund!“ Kerenski aber, der allmächtige Minister, spricht in einer Versammlung von Deputierten von der Front: „war die Hoffnung auf den Sieg mit Hilfe der deutschen Revolution aus“

Zum 100. Geburtstag des Fahrrades.

(Zum 12. Juni.)

Der 12. Juni dieses Jahres kann als 100. Geburtstag des Fahrrades gelten. In diesem Tage ist ein Jahrhundert seit jener denkwürdigen Probefahrt verstrichen, auf welcher der badische Fortschritts- und Kammerherr Freiherr Drais von Sauerbronn die von ihm erfundene Laufmaschine, Draisine genannt, seinen Mannheimer Freunden öffentlich vorführte und dabei den Nachweis seiner Behauptung erbrachte, daß sein „Velocipede“ den damals aufgetauchten französischen „Bicycler“ an Schnelligkeit überlegen war. Es handelte sich dabei um eine Maschine ohne Treibriebeln (erst im Jahre 1869 wurden diese durch den Turnlehrer K. K. Treib, hinzugefügt), auf der man zwischen den hintereinander angeordneten Rädern rittlings lag und sich dadurch fortbewegte, daß man seine mit eisernen Schutzklappen versehenen Füße abwechselnd gegen die Erde stieß, während die Unterarme sich auf einen am Steuerrohr befindlichen Bügel stützten. Zum Lenken diente ein ganz vorn an der Draisine angebrachter Stängel, der mit einem Quersitz versehen war. Auf ebenem Wege konnte man mit solcher Laufmaschine 7—8 kro in der Stunde zurücklegen, jedoch erforderte ihre Benutzung keinen geringeren Kraftaufwand, als man gebraucht hätte, um die gleiche Strecke zu Fuß zu bewältigen. Auch mußte der Fahrer über eine große Geschicklichkeit verfügen, um die Draisine im Gleichgewicht zu halten und zu lenken; schließlich kam noch die außerordentlich starke Abnutzung der Getriebsfedern in Betracht, um die praktischen Vorteile der neuen Erfindung einigermaßen illusorisch zu machen und den vom Erfinder erhofften Erfolg zu beeinträchtigen. Originaldraisinen sind noch jetzt in Mannheim, Karlsruhe, Nürnberg, Jena, Frankfurt zu sehen. Auch nach Westpreußen, nach Paris und London wurden solche zu Lebzeiten ihres Erfinders verkauft, der im Jahre 1818 darauf ein badisches Patent und den Titel eines Professors der Mechanik erhalten hatte.

In England, wo die neue Maschine nicht gegen Nachahmungen geschützt war, fand man bald Gelegenheit, sie durch Anbringung von Handhebeln zu verbessern und den deutschen Ursprung der als „Tando Horses“ bezeichneten Fahrräder zu verkennen, die besonders den Landbesitzern gute Dienste

leisteten. Später wurden dort die hölzernen Räder durch stärkere ersetzt und mit luftgefüllten Gummireifen umgeben, die 1845 zuerst für Wagenräder erfunden worden waren. Als dann im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die weitgehende, sportliche und verkehrstechnische Verwendung des Zweirades um sich griff, erinnerte man sich auch seines Erfinders, der zwar an seiner ursprünglichen Form keinerlei Verbesserungen mehr vorzunehmen gewohnt, dafür aber von Anfang an seine Ziele und höhere Bedeutung richtig erkannt und ihm auch die noch jetzt beibehaltene Grundform gegeben hatte.

Der Freiherr von Drais, dem im Jahre 1833 in seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt wurde, hat offenbar zu jenen begabten Köpfen gehört die wohl eine brauchbare Idee finden können, aber weder die Kenntnisse noch die Fähigkeit besitzen, um ihre praktische Durchführung mit Hilfe unermüdlicher Verbesserungen zu ermöglichen. Im Laufe der Zeit festelten ihn immer neue Probleme, so die Konstruktion eines Dampfchiffes, das mit gleicher Schnelligkeit gegen und mit dem Strom fahren sollte, ein durch eine Abfahrt zu leitender Telschiff, ein Wagen, bei welchem die Pferde, hinten angebracht, die Beförderung nicht durch Ziehen, sondern durch Druck bewerkstelligten, eine Schreibmaschine, für welche ihm im Jahre 1834 das nachgeachtete Patent erteilt wurde, und schließlich ein behobenes Verfahren, um die gekrümmte Wurfbahn der Geschosse zum Ziehen „um die Ecke“ zu benutzen. Tugendreicher Erfolg ist diesen Erfindungsplänen nicht beschieden gewesen, während sich die Idee der Laufmaschine als durchaus lebensfähig erwiesen hat. Für ursprünglicher Name und mit ihm der ihres Erfinders ist in der Technik des Eisenbahnwesens jetzt merkwürdigerweise auf jene mit Dampf oder Muskelkraft betriebenen zweirädrigen Fahrzeuge übergegangen, welche bei Streckenbeschränkung zum Transport von Ingenieuren und Bahnmännern dienen. Freilich hat die Eisenbahndraisine mit jener anderen nichts anderes als die Bezeichnung gemein.

Bunte Chronik.

Hans Thomas Traumphilosophie. Hans Thomas hat unter dem Titel „Die zwischen Zeit und Ewigkeit unflüchtig flatternde Seele“ ein Bekenntnis- und Ver-

mächtnisbuch vollendet, das demnächst bei Diederichs erscheinen soll, und aus dem „Die Zeit“ jetzt ein Stück veröffentlicht, in dem es heißt: „Die Seele flattert zwischen Zeit und Ewigkeit, von Traumbildern umschwebt, die sie bald anzüchten, bald durch Nebelhaftigkeit erlösen; sie führen sie in Himmel und Hölle. — Die Seele muß ihre Träume nehmen, wie sie ihr geschieht werden. — Sie ist nicht verantwortlich dafür, sie sind ihr Schicksal mit feinen Freuden und mit feinen Leiden. Die Träume gehen aus dem Gewebe von Ursache und Wirkung hervor, in das jede Seele bei ihrer Ankunft auf der Erde verflochten wird. Aber das tiefste Wissen, das der Seele zuteil wird, dürfen wir das Gewissen heißen — das ist unabhängig von den Träumen, die das Schicksal flüchtig und über uns verhängt. — Das Gewissen bewahrt den himmlischen Geisteschein und ist dafür besorgt, daß er den Seelen nicht verloren geht, und daß sie den Anspruch auf ihr Heimatsrecht nicht verliert. — Als Adam berufen war, alle Wesen ihre Namen zu geben, treten die Unzähligen als Fragen an ihn heran, u. er bändigte sie, wie er sie nannte, so waren sie für ihn, sie standen im Banne des Namens; die zudringlichen Fragen kamen zum Stillstand durch das Wort. Es war wohl später, als der Mensch das Paradies längst verloren hatte, als wie ein Gespenst aus der Tiefe das Rätsel alles Daseins wieder aufflitzte, für das der Name nicht mehr genigte. Was bin ich an mir selbst, ehe der Name mich einschränkte? Was bin ich ohne Benennung? Was bin ich dort, wo die Erkenntnis durch die Sinne mich im Luftelein läßt? Da kann man nur ehrfurchtsvoll schweigen, weil Gott mit uns redet, verlieren unsere Worte und Namensgebungen ihre Macht.“

Ein Theaterfandal in Dresden. Der Direktor des Dresdener Alberttheaters, Richo, wird dem „D. Z.“ zufolge von seinem Posten zurücktreten, da gegen ihn schwerwiegende Beschuldigungen erhoben werden. Seit mehreren Tagen weilt der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft in Dresden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Vernehmungen des Direktors dürften mehrere Prozesse im Folge haben. Der Fandal ist umso bedauerlicher, als Richo das Alberttheater ungleich mit Erfolg geleitet hat.

Die Personalangelegenheiten lassen sich hier besser überblicken, sie werden...

Abg. Schöfer (Sta.) hat bei der Abhaltung der Kirchenspiele in besonderer Weise vor...

Abg. Dr. Koch (nat.) vertritt dem Abg. Müller gegenüber die Stellungnahme des Abg....

das hohe Lied von der Demokratie gungen und alle Fortschritte, die erzielt wurden, der Demokratie...

berühmt. Wir haben die Großstadt nicht als Ding an sich be...

Stellung zur Monarchie angenommen, die von der Regierung nicht richtig gewürdigt wurde...

Aus dem Großherzogtum. Karlsruhe, 9. Juni. Zum Obberichter auf den Bad...

Freiburg, 8. Juni. Die 11-Boat-Expedition dürfte nach den...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. Juni 1917. 70. Geburtstag. Am 10. Juni begeht Herr Medizinalrat...

Letzte Drahtberichte. (Wien, 8. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet...

Die Teuerungszuschüsse in Christiania. Christiania, 9. Juni. Die Rundgebungen vom...

Der Ministerwechsel in Ungarn. Budapest, 9. Juni. Ungar. Korrespondenzbüro. Der...

Sonderstellung Brasiliens! Berlin, 8. Juni. „Financial Times“ meldet aus Rio de...

Große Vulkankatastrophe in Mittelamerika.

San Juan de los Rios, 9. Juni. (Nicaragua. — Reuters.) Ein...

kleine Mitteilungen. Großfeuer. Berlin, 8. Juni. Dem „Berl. Volksbeobachter“ wird aus Bozen...

weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie...

Jungliberaler Verein Karlsruhe Montag, den 11. Juni 1917. Stammtisch.

Lebensmittel-Verteilung Woche vom 11. Juni bis 17. Juni 1917. I. 1) Maggi-Suppen, 2) Kochfertig. Suppen, 3) Heringe, 4) Kindernährmittel, 5) Cond. Milch, 6) Fett, 7) Kartoffeln, 8) Fleisch. II. Die Verteilung sämtlicher Lebensmittel findet ab Dienstag, den 12. Juni 1917 statt...

Thürmer-Pianos. Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.

Heuser's Pfalzführer. das beste Führerwerk durch den „Gottesgarten der Rheinpfalz“ gerade zur richtigen Zeit wieder freigegeben!

Karlsruher Familien-Krankenkasse. (unter Naaf. Aufsicht) Geschäftsfälle: Odenstraße 611...

Handelstammer Karlsruhe.

H.K. Karlsruhe, 5. Juni. Aus der Ballversammlung der Handelskammer Karlsruhe vom 23. Mai wird berichtet: Die Handelskammer hat die heutige Sitzung am 23. Mai mit der Beratung über eine in einer Besonderen Sitzung von Karlsruhe für Vereinigungen von Geschäftsleuten, gehalten. Einmütig wird beschlossen, gegen die im Besonderen genannten Gebührengestaltung zu nehmen.

Sodann beschließt die Kammer, die Bestrebungen des Instituts für Erwerbslosentum und Weltwirtschaft in Kiel, das eine vortreffliche Entwicklung genommen hat und dem sie bereits als Mitglied angehört, weiter kräftig zu unterstützen, insbesondere den in Frage kommenden Firmen die Erwerbung der Mitgliedschaft nahezu legen.

In einer Sitzung des deutschen Frachttariffausschusses für das Rheingebiet vom 5. Januar 1917 haben sich die Rinnenschiffahrtsbetriebe des Rhein- und Rheingebiets, der westdeutschen Kanäle und der Weser zu einem „Kriegsausfluß“ für die westdeutsche Binnenschiffahrt zusammengeschlossen. Dieser Kriegsausfluß hat an die Handelskammer die Bitte gerichtet, die Mitgliedschaft zu erwerben. Es wird beschlossen, dem Entschluß zu entsprechen.

Am Anschließ an ein Rundschreiben des Deutschen Handelsvereins, betreffend Finanzfragen, dem Entschluß zu entsprechen, betreffend die Besetzung der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen, hat die Kammer darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der Entlastung der Gerichte und der damit verbundenen Preisermäßigung von Kräften dringend notwendig ist, die Sachverständigen nach Möglichkeit zurückzustellen oder doch deren Austragung bis nach dem Kriege zu verlagern.

Es wird Bericht erstattet über die von der Kammer unternommenen Arbeiten in Ausführung des Hilfsdienstgesetzes, an die sich eine Aussprache anschließt. Es sind bisher über 80 Betriebe auf ihre Kriegswichtigkeit und daraufhin untersucht worden, ob die Arbeit in ihnen beschäftigten Hilfsverpflichteten das Bedürfnis nicht übersteigt. Bei diesen Ermittlungen haben Kammermitglieder, sowie die Geschäftsführung mitgewirkt, ferner sind vertrauenswürdige Sachleute hinzugezogen worden und außerdem hat die Kammer einen sachkundigen Ingenieur mit der Beichtigung der Betriebe hinsichtlich ihrer technischen Seite beauftragt.

Weiter wird Bericht erstattet über die erste Sitzung der Vereinigung süddeutscher Handelskammern, die am 1. Mai in Mannheim stattfand und bei der die Kammer vertreten war.

Der badische Verein für Geflügelzucht.

Der Verein hat in Karlsruhe am 1. Juni im Landtag ein Abgeordnetes die

nach seiner Meinung zu geringe Eierablieferung in Karlsruhe bemängelt hat. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die Geflügelhalter in der Stadt mit Unrecht dieselben Leistungen auferlegt worden wie denen auf dem Land. Der Landwirt hat sein Geflügel, um Eier zum Verkauf zu bringen. Er ist von alters her darauf eingerichtet und hat keine hohen Selbstkosten, zumal sich seine Hühner bei freiem Auslauf den größten Teil ihrer Nahrung selbst suchen können. Der städtische Geflügelhalter hingegen will sich selbst und die Seinen mit Eiern versorgen, und so mancher hat erst im Krieg unter beträchtlichen Anlagelosten seinen Betrieb begonnen. Da es meist an Auslauf fehlt, so ist hier die Ernährung schwierig und teuer, wegen des kaum erhältlichen Körnermittels sogar vielfach unzulänglich. Nach allgemeiner Erfahrung bleibt daher die Eierproduktion weit hinter den Erzeugungszahlen zurück, nach denen das Nahrungs-mittelamt die Vorschriften für die Eierablieferung allgemein berechnet hat. Der Verein hat schon im Januar auf diese Beschränkungen hingewiesen, leider erfolglos. Trotzdem wurde beschlossen, den maßgebenden Stellen nochmals neue Vorschläge zur Abänderung der Bestimmungen für die Städte zu unterbreiten, hält es doch der Verein für seine Aufgabe, kein Mittel unversucht zu lassen, seinen städtischen Mitgliedern die Möglichkeit zu verschaffen, auch unter den gegenwärtigen Schwierigkeiten ihre Betriebe weiter zu führen und sich selbst zu versorgen, als dem Kommunalverwand als Verbraucher zur Last zu fallen.

Gerichtsverhandlungen.

1) Karlsruhe, 6. Juni. Sitzung der 1. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Döller; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Könnberg.

Der Tagelöhner Karl Förster aus Giesheim und der Kutscher Willi Kleinerl aus Karlsruhe verurteilt sich zwei schwere Diebstähle und entwendeten dabei eine Anzahl Gegenstände, die zum häuslichen Gebrauch dienen. Beide sind schon vorbestraft. Sie wurden zu je 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die Arbeiterin Friederich Holzmann Ehefrau Luise geb. Köhmann aus Kirchheim (Wirtshausberg) eignete sich hier einen Pelz-Taschentücher, eine Frauenunterhose, Blusen und andere Kleiderstücke im Gesamtwerte von 88 M. an. Einen Betrag von 8 M., den sie erhalten hatte, um für Dritte Nahrungsmittel einzukaufen, unterschlug sie. Die Holzmann hat eine umfangreiche Strafkasse. Wegen Unterschlagung wurde sie zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Die Ehefrau Karl Mehm aus Stuttgart erwarbete ihrem Schwägerin ein Paar Damenhandschuhe und ein Jackett. Wegen Diebstahls wurde die Mehm zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Kutscher Wilhelm Menzler aus Weicklingen hatte sich auf seiner Arbeitstelle Gegenstände, die er zur Pferdepflege erhalten hatte, angeeignet. Wegen Diebstahls wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die Fabrikarbeiterin Lotte Luttmann aus Eichenau war am Schöffengericht wegen Uebertretung des Par. 98 Pol.-St.-G.-B. zu 3 Wochen Haft verurteilt worden. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde von der Staatskammer verworfen.

Dr. V. Kurth, 8. Juni. Der Ruder Christoffers aus Weicklingen, der am 2. Januar den Ruderboot aus der Gemeinde Weicklingen beschaffen hat, als dieser ihn bei einem Einbruch übernahm, ist von dem hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Dr. V. Kurth, 8. Juni. Das Schwurgericht hat die 23-jährige Kohlenhändlerin Emma Richter wegen Mordversuches zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte in Weicklingen an ihren Gemahl mit 23 Jahren beträchtliche Vermögensgegenstände verheimlicht. Die Sentenz erhielt ein anderer Landkammer Richter, der bei derselben Komposition 14 Tage lang wegen Strafminderungsverfügung im Lagerort lag.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

1) Mannheim, 8. Juni. Die Badische Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport beabsichtigt in diesem Jahre Geschäftsjahr einen Reingewinn von 24 074 M. gegen 98 175 M. im Geschäftsjahr vorher. Zur Verteilung kommen 5 Prozent (am Vorjahr 8 Prozent) Dividende.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

5. Juni: Karl Lorenz, Schuhmacher, Witwer, 77 J.; Magdalena Hoffel, Hausfrau, ledig, 61 J.; Friedrich Grömling, Oberlehrer, Witwer, 66 J. — 6. Juni: Georg Kling, Maurer, 38 J.; Jakob, 9 J., B. Jakob Kunz, Bediensteter; Maria, 3 J., B. Händler, 56 J.; Erwin Roder, Kaufmann, 33 J.; Anna Heine, Köchin, ledig, 34 J. — 7. Juni: Mathilde, 3 J., B. Dörling, Steinbauer; Pauline Dichtenwaller, 70 J., Witwe von Hermann Dichtenwaller, Tagelöhner.

Brause-Federn deutsch u. engl. Probe-Schachtel. Brause-Feder Nr. 31 - Brem. Börsenfeder. Brause-Feder Nr. 73 - englischen 0,75 der: Brause-Feder Nr. 128 - Kugelspitz 516. Brause Rustica No. 52 - die Feder unserer Zeit. Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbrief-Verlosung am 5. Juni 1917.

Bei der am 5. Juni 1917 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unferen

3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und 4 % Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18 die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1917, mit welchem Tage die Verzinsung erlosch, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Literat, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Table with 10 columns of numbers representing bond serial numbers for Series 12, 13, 15, 19, 14, 16, 17, and 18.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1917 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1917 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1917 ab bis auf weiteres ein 2 %iger Depositzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Table with 2 columns listing serial numbers and amounts for Series 12, 13, 15, 19, 14, 16, 17, and 18.

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen beschäftigen.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenlos; Antwortsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungstellen bezogen werden.

Frankfurt a. M., den 5. Juni 1917.

Frankfurter Hypothekenbank.

Kurhaus Waldhotel bei Willingen.

Südlicher badischer Schwarzwald - 752 m ü. M.

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Richtpreise.

In der Zeit vom 11. Juni bis einschließl. 14. Juni sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Richtpreise einzuhalten.

Table of market prices for various vegetables (Gemüse) including Blumentohl, Weißkraut, Mören, etc., with prices per unit.

Obst.

Table of market prices for fruit (Obst) including Äpfel, Erdbeeren, etc., with prices per unit.

Karlsruhe, den 9. Juni 1917.

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormalis Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei Kriegsjahren 1914/15: 28 Millionen Mark. Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Günstige Gelegenheit für Eisenhändler!

Courante Restbestände eines Kurzwarenwarenlagers werden sofort ausverkauft.

Näheres durch L. LEDERER, OFFENBURG.

Groß-Hoftheater.

Samstag, den 10. Juni 1917. 64. Vorstellung der Abteilung B (siehe Karten).

Die Fledermaus.

Operette in 4 Akten, nach Meißner und Salomon, bearbeitet von J. Daffner und R. Giese. Musik von Johann Strauß.

Personen: Hans Büttner, Marie v. Graf, Fritz Gante, etc.

Städt. Vierordtbad.

Kohlensäurebäder u. elegante Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse. 101.

Für Herren u. Damen geöffnet: Werk. vorm. 7-1 Uhr, nachm. 3-6 Uhr, Samstag abds. bis 9 1/2 Uhr.

Montag, den 11. VI. 17, 1/9 Uhr.

Geleise jeder Art gegen Kasse.

Es ist ratsam, Polsterarbeiten und Reparaturen über Sommer unbenutzt zu lassen.

„Das Kleid der arbeitenden Frau.“

Ausstellung.

des Vereins deutscher Frauenkleidung und Frauenkultur im Laden Kaiserstraße 221.

10., 11. und 12. Juni. geöffnet: 11-1 Uhr und 4-9 Uhr. Sonntag Vormittag von 11-1 Uhr Eintritt 30 Pf., zu allen übrigen Zeiten Eintritt frei.

Die Arbeiterinnen der Kriegsindustrie werden besonders zum Kommen eingeladen.

Der Vorstand.

SCHWEIZ. Alpiner Erholungs- und Kurort.

Kurhaus Sörenberg. Eigene Milchwirtschaft. In Deutschland gut bekannt. Schwefelquelle. Mässige Preise bei längerem Aufenthalt.

Badischer Frauenverein (Abteilung VI).

Säuglingsfürsorge. Ausstellung der beiden Kinder „Mutter und Kind“.

in dem Groß. Drangeriegebäude, Hans-Thomastraße (gegenüber dem Landgericht) bis zum 20. Juni 1917.

Täglich geöffnet: vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Eintritt frei.

Zu recht zahlreichem Besuch dieser lehrreichen Sammlung wird freundlichst eingeladen.

Der Geschäftsführer.